

Zeitschrift: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 39 (1947-1948)
Heft: 2

Vereinsnachrichten: 102. Jahresversammlung in Münchenwiler : Sonntag, den 30. Mai 1948

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

102. Jahresversammlung in Münchenwiler

Sonntag, den 30. Mai 1948

Die Erwerbung des Schlosses Münchenwiler durch den Staat Bern vor fünf Jahren und die anschliessenden Umbauten hatten die allgemeine Aufmerksamkeit auf das ehemalige Kluniazenserpriorat und den späteren schönen Herrschaftssitz mitten in freiburgischem Gebiet unweit Murten und die wechselvolle Geschichte der beiden bernischen Exklaven von Münchenwiler und Clavaleyres gelenkt. Es erschien deshalb angebracht, die bernischen Geschichtsfreunde einmal in diesen nur wenig bekannten lieblichen Winkel des Landes zu führen, und die rege Teilnahme an der Jahresversammlung rechtfertigte das Wagnis. Die kantonale Militärdirektion stellte das Schloss für die Tagung zur Verfügung und gestattete seine Besichtigung.

Um 10 Uhr 25 eröffnete der Präsident des Historischen Vereins, Herr Prof. Dr. Richard Feller, im grossen Saal des Schlosses Münchenwiler die Verhandlungen. Er konnte 75 Mitglieder und Gäste begrüessen. Aus dem von ihm erstatteten Jahresbericht erfuhr man, dass die zehn Vortragsabende insgesamt von 660, also durchschnittlich von 66 Personen besucht worden waren. Die laufenden Geschäfte wurden in acht Vorstandssitzungen besprochen. Bei einem Austritt, vier Todesfällen und 13 Neuaufnahmen zählt der Verein gegenwärtig 263 Mitglieder. Der Bericht fand stillschweigende Genehmigung.

Eine kleine Ergänzung zum Jahresbericht erlaubte sich Herr Vizepräsident Prof. Dr. Hermann Rennefahrt. Er gab bekannt, dass am 8. Dezember des vergangenen Jahres ein Kreis von Mitarbeitern den 70. Geburtstag des Präsidenten gefeiert habe und dass der Jubilar bei diesem Anlass mit einer Festgabe hätte überrascht werden sollen. Die Schwierigkeiten, mit denen heute das Buchdruckergewerbe zu ringen hat, verhinderten die Erfüllung des Plans. Man musste sich damals damit begnügen, dem

Gefeierten die Korrekturfahnen, in einer Schachtel geschmackvoll zusammengefasst, zu überreichen. Dank der Bemühungen unseres Vorstandsmitgliedes, Herrn Oberbibliothekars Dr. Hans Strahm, der mit Umsicht den ganzen Druck überwachte, war es nunmehr möglich, wenigstens ein und zwar ein besonders schön eingebundenes Dedikationsexemplar der Festgabe auf den heutigen Tag für den Präsidenten fertigzustellen. Die Mitglieder des Historischen Vereins werden die «Festgabe für Richard Feller» in der Gestalt des Archiv-Heftes erhalten. Bewegt dankte der Präsident für die ihm zuteilgewordene Ehrung, vor allem dem Vizepräsidenten und allen, die durch ihre Beiträge oder sonst am Zustandekommen der Festgabe beteiligt gewesen sind.

Die J a h r e s r e c h n u n g bildete Gegenstand sorgfältiger Ausführungen des Kassiers, Herrn F. E. G r u b e r - v o n F e l l e n - b e r g . Aus ihnen ging hervor, dass am 15. April 1948 den Einnahmen im Betrag von Fr. 4001.05 Ausgaben in der Höhe von Fr. 4909.30 gegenüberstanden. Leider ging das Vereinsvermögen um Fr. 908.25 zurück, und zwar von Fr. 20760.80 auf Fr. 19852.55. Diese Vermögensverminderung rührt hauptsächlich von den recht erheblichen Auslagen für jede einzelne Vereinssitzung her, die in früheren Jahren bedeutend weniger betragen. Die Jahresrechnung wurde mit bestem Dank an die grosse Mühewaltung des Kassiers einstimmig genehmigt.

Die letzte N e u w a h l d e s V o r s t a n d e s war 1944 in Grosshöchstetten vorgenommen worden. Es musste somit die in den Vereinsstatuten vorgeschriebene, alle vier Jahre zu erfolgende Neuwahl oder Bestätigung wiederum stattfinden. Sämtliche Mitglieder des Vorstandes hatten sich, wie der Präsident mitteilte, für eine neue Amtsdauer zur Verfügung gestellt. Auf Antrag von Herrn Prof. Dr. Hans von Greyerz, der dem Vorstand für seine Arbeit den Dank des Vereins aussprach, wurde der Vorstand in seiner bisherigen Zusammensetzung für weitere vier Jahre bestätigt.

In dem nun folgenden Vortrag sprach Herr L e h r e r K a r l L u d w i g S c h m a l z , Bolligen, über das Thema « A u s d e r G e s c h i c h t e d e s D o r f e s u n d S c h l o s s e s M ü n c h e n - w i l e r » .

Wer nach einem Spaziergang vom freiburgischen Murten her in das kleine bernische Dorf Münchenwiler (Villars-les-Moines) hinaufsteigt, betritt ehrwürdigen geschichtlichen Boden. Bereits einmal, von 1530 bis 1535, war das Schloss Münchenwiler im unmittelbaren Besitz des bernischen Staates. Während aber vor vierhundert Jahren Ulrich Stör, der letzte Prior von Münchenwiler, dem Schultheissen und Rat zu Bern nicht nur Landbesitz und Gebäulichkeiten, sondern auch alle Herrschaftsrechte, namentlich hohes und niederes Gericht, verkaufte, so hiess vor einem halben Jahrzehnt der Grosse Rat des Kantons Bern den Kauf eines fast nackten und leeren Schlosses gut, dessen Landzubehör von 400 Jucharten im Jahr 1798 auf knapp 25 Jucharten im Jahr 1943 zusammengeschrumpft war. In der Zwischenzeit von 1535 bis 1943 gingen Herrschaft und Domäne mit allen Rechten zuerst aus staatlichem Besitz an die Wattenwyl, von diesen an die Morlot, Manuel, Dub und schliesslich an die Graffenried über; einzig Oberherrlichkeit, Hochgericht und Mannschaft behielt sich der Staat vor. 1668 erwarb Anton von Graffenried die Herrschaften Münchenwiler und Clavaleyres. Bis 1798 blieb die Familie von Graffenried im Besitze der Herrschaft und bis 1932 im Besitze der Domäne, des Schlosses, von Münchenwiler.

Der Reichtum der Graffenried, der sich um die Mitte des letzten Jahrhunderts in Münchenwiler in fürstlichem Glanze offenbarte, beruhte auf Grundbesitz und Zinsschriften. Schon 1798 galt Bernhard von Graffenried als reichster Berner. In Münchenwiler und Clavaleyres gehörten ihm als unmittelbares Eigentum je zwei Fünftel der beiden Gemeindegebiete, nämlich 400 Jucharten, und von den übrigen drei Fünfteln flossen ihm alle Zehnten und Bodenzinse zu, welche zusammen 8500 Kronen wert waren. Bescheiden nahm sich daneben mit 250 Kronen der jährlich aus der Ausübung der alten Herrschaftsrechte sich herleitende Ertrag aus. Ausser dem Schloss besass Bernhard von Graffenried alle grossen Gebäude im Dorf, wie das Wirtshaus, die Küherscheuer, die Lehenhäuser, die Mühle, die Säge. Indessen machte diese reiche Domäne bloss ein Viertel des ganzen Vermögens aus, dessen Hauptmasse die Zinsschriften bildeten, die sich auf 200 000 Kronen beliefen und wovon 189 000 Kronen im Kanton Bern grundpfändlich versichert lagen.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts verwandelten Umbauten das Schloss in einen Landsitz «nach neuestem Geschmack». Früher hatte der Mittelteil des Schlosses, der das Querschiff der einstigen Prioratskirche darstellt, in seinen oberen Teilen als Kornhaus und unten als Trüel gedient, Stall- und Scheuerwerk hatten unter gleichem First gelegen wie die Wohnungen, und das Land um das Schloss herum war mit Rebbau genutzt worden. Jetzt verschwanden Scheune und Ställe aus der Flucht des Wohntrakts, im Mittelteil entstanden am Platz der Kornböden prächtige Wohnräume, das Trüel wich einer Schlosskapelle, und die Rebstöcke, Gemüsebeete und Fruchtbäume rings um das Schloss mussten ausgedehnten Ziergarten- und Parkanlagen Platz machen. Dabei diente dieses grossartige Schloss, das einem Fürsten hätte Ehre machen können, zur Zeit seines höchsten Glanzes bloss als Sommersitz für den Aufenthalt während einiger Wochen. Denn der 1865 zum Baron de l'Empire emporgestiegene Friedrich von Graffenried hatte sich in Frankreich niedergelassen, wo er, der Oberjägermeister Napoleons III., das Schloss Carlepont besass. Er galt als der reichste Berner seiner Zeit und nannte sich «Baron de Villars».

Die Hoffnung seiner Nachkommen, das Schloss Münchenwiler der Familie erhalten zu können, erfüllte sich nicht. Im Zwangsvollstreckungsverfahren wurde 1932 das Schloss mit dem Park und restlichen Nutzland einem Konsortium von drei Neuenburgern zugefertigt. Sie kamen um insgesamt 113 000 Fr. in den Besitz der Liegenschaft. Unter dem Druck von Kaufverhandlungen zwischen dem Konsortium und einer Konservenfabrik nahm sich der bernische Staat des historischen Baudenkmals an. Am 8. November 1943 hiess der bernische Grosse Rat den Kauf des Schlosses um 165 000 Fr. gut. Zuerst benützte der Staat das Schloss für die Durchführung der obligatorischen Vorunterrichts-Nachhilfekurse. Noch bevor jedoch alle notwendigen Ein- und Umbauten fertig waren, wurden die obligatorischen Kurse aufgehoben. Seither ist über die weitere Zweckbestimmung des Schlosses kein endgültiger Entscheid gefallen.

Am Schluss der Verhandlungen hatten wir das Vergnügen, drei neue Mitglieder in den Verein aufnehmen zu können, nämlich die Herren Dr. phil. Kurt Widmeier, Lehrer am

Städt. Progymnasium, Beundenfeldstr. 8, Bern, Hans-Peter Seiler, Stationsbeamter, Könizstr. 210, Bern, und Georges Grosjean, Gymnasiallehrer, Höhweg 28, Biel.

Nach einem Rundgang durch Schloss und Park unter der kundigen Leitung von Herrn Lehrer Schmalz versammelten sich um 12 Uhr 30 im Gasthof zum Bären 74 Mitglieder, Ehrengäste und Gäste zum gemeinsamen Mittagessen. Der erste Gruss des Präsidenten galt dem ältesten anwesenden Mitglied des Vereins, Herrn Fritz von Tscharner, Morillon, Bern, den weder der Weg von Murten nach Münchenwiler noch das unfreundliche und regnerische Wetter von der Teilnahme an der Jahresversammlung abgehalten hatten. Als Vertreter befreundeter Vereine waren anwesend für den Historischen Verein des Kantons Solothurn Herr Pfarrer G. Appenzeller, für die Société jurassienne d'Emulation Herr Archivar Dr. André Rais, für die Société d'histoire et d'archéologie du canton de Neuchâtel die Herren Maurice Jeanneret, Professor, und Léon Montandon, Staatsarchivar, für die Société d'histoire du canton de Fribourg und den Deutschen Geschichtsforschenden Verein des Kantons Freiburg die Herren Dr. Ferdinand Rüegg und Prof. Dr. Hans Wicki und für die Sektion Bern des Schweizer. Ingenieur- und Architektenvereins Herr Dipl. Arch. Bernhard Matti. Der Einwohnergemeinderat von Münchenwiler war vertreten durch Herrn Gemeindepräsident A. Morgenegg und der Bürgergemeinderat durch die Herren Vizepräsident Arnold Fawer, Alfred Fawer und Louis Tettü. Ferner konnte der Vereinspräsident Herr Pfarrer Ulrich Nissen, Münchenwiler, begrüßen.

Wir gedenken, führte der Präsident in seiner Tischrede aus, dieses Jahr des Untergangs des alten Bern vor 150 und der Gründung des schweizerischen Bundesstaates vor 100 Jahren. Der Bundesstaat war nicht die Absicht und das Ziel der alten Eidgenossenschaft. Ihr Sinn ging auf Freiheit und Selbständigkeit aller Orte. Die Versuche der strafferen Zusammenfassung des Bundes scheiterten am Widerstreben der kleineren Orte. Das Ungemeine an der schweizerischen Geschichte ist, dass sich ein Bundesgeist sammelte, der stärker als der Buchstabe emporgedieh und ersetzte, was in den Bundesbriefen nicht stand. Auf diesem Bundesgeist beruhte der Zu-

sammenhalt der alten Eidgenossenschaft. Nach dem Zwischenspiel des helvetischen Einheitsstaates stellte sich das alte Gefüge der Kantone wieder her. Aber die Eidgenossenschaft tat doch den Schritt vom alten Staatenverein zum Staatenbund.

Die Entwicklung riss die unsichtbaren Schranken nieder, und das brachte auch die sichtbaren ins Schwanken. Der Schweizer gelangte zur Überzeugung, dass der Staatenbund dem Bundesstaat weichen müsse. Für den Staatenbund wehrten sich die kleineren Orte, da ihnen der Bundesstaat die Souveränität, das stolze Erbe ihrer Vergangenheit, zu rauben drohte. 1847 entschied der Krieg, nicht zum erstenmal in unserer Geschichte. Aber der Bundesgeist versöhnte die feindlichen Glieder. Der Sieg über den Sonderbund eröffnete den Weg zum Bundesstaat, in dem wir heute leben. Langsam legte die Eidgenossenschaft ihren Weg durch die Jahrhunderte zurück. Es war ihr vergönnt, nach ihren eigenen Gesetzen zu leben und sich nach ihrem eigenen Wesen zu entwickeln. Auch die Schöpfung des Bundesstaates war eine schweizerische Lösung. Das versprach dem Werk von 1848 Dauer, und diese Hoffnung ist noch nicht betrogen worden. Denn allein das Wesensgemässe und Entwicklungsfähige ist das Bleibende. Deshalb dürfen wir hoffen, dass eines Tages auch Europa aus seinen Wehen wiedererstehe und seine verlorene Natur wiedererlange.

Gruss und Dank der beiden freiburgischen Vereine und des solothurnischen Vereins überbrachte Herr Dr. Ferdinand Rügge aus Freiburg. Für die befreundeten Vereine von Neuenburg und die Société d'Emulation sprach Monsieur Maurice Jeanneret aus Neuenburg. Für die Einwohnergemeinde Münchenwiler ergriff Herr Gemeindepräsident A. Morgenegg das Wort. Ihm schlossen sich an Herr Pfarrer Ulrich Nissen und Herr Arnold Fawer, der im Namen des Bürgergemeinderats zehn Flaschen Ehrenwein stiftete. Der Präsident nahm die übermittelten Grüsse für unseren bernischen Historischen Verein entgegen und dankte der Bürgergemeinde von Münchenwiler für die freundliche Ehrengabe.

Gegen 4 Uhr begab sich, des kalten Regens nicht achtend, eine stattliche Schar von Geschichtsfreunden auf das Schlachtfeld von Murten, wo Herr Gymnasiallehrer Georges Gros-

j e a n , Biel, eingehend über Bedeutung, Hergang und Probleme der Schlacht vom 22. Juni 1476 orientierte. In der «Krone» zu Murten fand sich der letzte Harst der Berner Historiker vor der Rückfahrt zu einer wärmenden Stärkung ein.

Der Sekretär: *Dr. Hans Gustav Keller.*

